

Paper-ID: VGI_190743



Hofrat Professor Gustav Nießl von Mayendorf

Eduard Doležal ¹

¹ o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Wien

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen 5 (23–24), S. 369–380

1907

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Dolezal_VGI_190743,  
Title = {Hofrat Professor Gustav Nießl von Mayendorf},  
Author = {Doležal, Eduard},  
Journal = {"Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen"},  
Pages = {369--380},  
Number = {23--24},  
Year = {1907},  
Volume = {5}  
}
```



ÖSTERREICHISCHE
ZEITSCHRIFT FÜR VERMESSUNGSWESEN.

ORGAN
DES
VEREINES DER ÖSTERR. K. K. VERMESSUNGSBEAMTEN.

Redaktion: Prof. E. Doležal und Obergeometer L. v. Klatecki.

Doppelheft
Nr. 23—24.

Wien, am 1. Dezember 1907.

V. Jahrgang.



GUSTAV NIESSL von MAYENDORF

k. k. Hofrat,

emer. o. ö. Professor an der k. k. technischen Hochschule in Brünn.

Hofrat Professor Gustav Nießl von Mayendorf.

Von Professor E. Doležal.

Fast vor einem halben Jahrhunderte war es, als Hofrat Prof. G. Nießl von Mayendorf, ein zwanzigjähriger junger Mann, als Supplent mit der Führung der Lehrkanzel für Geodäsie und sphärische Astronomie an der technischen Lehranstalt in Brünn betraut wurde. Mit Eifer und Erfolg war er im Lehramte tätig und zählte zu den Zierden der neu organisierten Brüner polytechnischen Hochschule; seine hervorragende Tätigkeit ließ auf allen Gebieten, mit denen er sich befaßte, tiefe Spuren zurück; er war ein warmer Freund der studierenden Jugend, ihr werktätiger Berater und ein treuer Sohn des deutschen Volkes.

Mit Ende Oktober dieses Jahres trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Eine große Zahl Geometer Österreichs zählt zu seinen Schülern und gedenkt mit Verehrung und Dankbarkeit des geliebten Lehrers.

Die folgenden Zeilen, welche eine kurze Darstellung des Lebens und Wirkens des Prof. G. v. Nießl geben sollen, widmet der Verein der k. k. Vermessungsbeamten dem hervorragenden akademischen Lehrer bei seinem Abschiede von dem Amte, in dem er so segensreich wirkte.

Gustav Nießl von Mayendorf wurde am 26. Jänner 1839 in Verona als Sohn eines österreichischen Offiziers geboren. Schon in der Realschule betrieb er mit großem Eifer ernste Studien und als Frucht derselben veröffentlichte der erst 15jährige Student eine botanische Abhandlung, welche schon den künftigen Forscher verriet.

Nach Absolvierung der Realschule bezog Nießl das polytechnische Institut in Wien, wo er sich neben dem Studium mathematisch-technischer Fächer auch mit großem Eifer auf naturwissenschaftliche Disziplinen verlegte.

Im Jahre 1857, also mit 18 Jahren, wurde er Assistent an der Lehrkanzel für praktische Geometrie, welche unter Prof. Herr's Leitung stand. Seine Tätigkeit unter Führung eines so bedeutenden Fachmannes war eine so erfolgreiche, daß er im Jahre 1859 als Supplent für praktische Geometrie an die technische Lehranstalt nach Brünn berufen wurde, wo er schon im Jahre 1860 im jugendlichen Alter von 21 Jahren zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Nach der im Jahre 1867 erfolgten Neuorganisation des technischen Institutes wurde er dann als ordentlicher Professor bestätigt.

v. Nießl entfaltete eine nie erlahmende, fruchtbringende lehramtliche Tätigkeit und war an der Ausgestaltung der Anstalt im hohen Maße beteiligt. Er genoß das Vertrauen seiner Kollegen im vollen Maße; sie wählten ihn im Jahre 1868 zum Direktor, und zweimal, in den Jahren 1877 und 1888, bekleidete er als Rektor die höchste akademische Würde der indessen zu einer modernen technischen Hochschule ausgebildeten Anstalt.

Nießl wurde Mitglied des mährischen Landesschulrates, der zweiten Staatsprüfungskommission für Bauingenieure und der Prüfungskommission für Zivilgeometer. Im Jahre 1893 wurde er Präses der zweiten Staatsprüfungskommission für Bauingenieure und 1898 Präses der Staatsprüfungskommission am Kurse zur Heranbildung von Geometern.

Gelegentlich des 50jährigen Jubiläums Seiner Majestät unseres Kaisers wurde er mit dem kaiserlichen Orden der Eisernen Krone III. Klasse ausgezeichnet und in demselben Jahre wurde ihm die Medaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

Das Jahr 1899 brachte seine Ernennung zum Rate des Patentgerichtshofes und im Jahre 1902 wurde er Hofrat.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien wählte ihn im Jahre 1904 zum korrespondierenden Mitgliede, wodurch ihm von maßgebendster Stelle für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Meteoriten die verdiente Anerkennung zu Teil wurde.

Nach der vorstehenden kurzen, wahrscheinlich nicht einmal ganz erschöpfenden Darstellung des hervorragenden Wirkens v. Nießl's sei es gestattet, auf seine wissenschaftliche und literarische Tätigkeit zu übergehen.

Kurze Zeit nach Ernennung Nießl's zum o. Professor im Jahre 1861 nahm er regen Anteil an der Gründung des «Naturforschenden Vereines in Brünn», welcher «zunächst die naturwissenschaftlichen Verhältnisse Mährens und Schlesiens erforschen, überhaupt aber das Studium der Naturwissenschaften befördern und verbreiten» wollte.

Dieser Verein wurde zum geistigen Zentrum Brünns; hier fanden sich alle Personen, die sich mit Naturwissenschaften beschäftigten, zu gemeinsamer, fruchtbringender Tätigkeit zusammen.

Blättert man die «Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Brünn», das Organ des «Naturforschenden Vereines», durch, so findet man in jedem der 45 Bände die Spuren der Tätigkeit des Hofrates v. Nießl.

Fast alljährlich hielt er im Vereine zwei oder mehrere Vorträge, deren Themen seinen Lieblingsfächern: Botanik und Meteorologie, dann auch der Geodäsie und Astronomie entnommen waren; in den ersteren brachte er die Resultate seiner neuesten Forschungen zur Kenntnis der zahlreichen Mitglieder und setzte sie in Staunen ob seiner tiefen Detailkenntnisse; in den letzteren behandelte er stets interessante aktuelle Fragen, die im hohen Maße anziehend und belehrend wirkten.

v. Nießl zählte zu den angesehensten Mitgliedern des Vereines. Er war viele Jahre Sekretär und wiederholt Vorstand dieser vornehmen wissenschaftlichen Vereinigung Brünns.

Schon in den ersten Jahren der Wirksamkeit des «Naturforschenden Vereines in Brünn» machte Hofrat v. Nießl auf die Bedeutung von in verschiedenen Stationen regelmäßig zu bestimmten Zeiten ausgeführten Beobachtungen der meteorologischen Elemente aufmerksam. Wir finden in den Verhandlungen des Vereines über Anregung des Hofrates Nießl schon vom Jahre 1870 an Berichte über meteorologische Beobachtungen in Mähren und Schlesien, welche von dem damaligen Professor der technischen Hochschule in Brünn und nunmehr Professor an der technischen Hochschule in Wien Hofrat v. Schöen zusammengestellt wurden.

Als im Jahre 1880/81 der mährisch-schlesische Forstverein unter Führung des Forstmeisters J. Jackl die Erweiterung des ombrometrischen Netzes propagierte und auch die Beobachtung der anderen meteorologischen Faktoren empfahl, sprach Prof. v. Nießl die Ansicht aus, daß nur dann mit Aussicht auf kräftige Förderung und Realisierung der entworfenen Pläne gedacht werden könne, wenn nicht nur die forstlichen Kreise, sondern auch die interessierten Vereine, als die mährisch-schlesische Ackerbau-Gesellschaft, der naturforschende Verein in Brünn u. s. w. zusammenwirken würden, denn die genaue und detaillierte Erforschung der meteorologischen Verhältnisse sei für den Ökonom im engeren Sinne nicht minder wichtig als für den Forstwirt und weiter ganz unentbehrlich auch für den Bautechniker. Wenn auch vorläufig die Frage, ob man im Stande sei, durch Veränderung der Bodenkultur einen entscheidenden Einfluß auf das Klima auszuüben, unberührt bleibe, so sei die richtige Anpassung an die tatsächlich bestehenden und durch vieljährige Beobachtungen rationell und wissenschaftlich fortgesetzte klimatische Verhältnisse die erste Bedingung bei allem, was man in der freien Natur schaffen wolle.

Da der mährische Landtag Vorarbeiten für Flußregulierungen plante, so erwies sich auch von dieser Seite die Vermehrung der meteorologischen Stationen als erwünscht.

Der naturforschende Verein in Brünn mit seiner allgemein wissenschaftlichen Tendenz war natürlich vollkommen geeignet, den Sammelpunkt für diesfällige Bestrebungen zu bilden.

Es entstand die «Meteorologische Kommission des naturforschenden Vereines», an deren Spitze Hofrat v. Nießl trat und durch 25 Jahre verblieb.

Seiner rührigen und umsichtigen Tätigkeit ist es zu danken, daß die meteorologischen Stationen in Mähren und Schlesien systematisch angelegt und ihre Zahl stets vermehrt wurde; die meisten Stationen bezogen die meteorologischen Apparate unter Intervention der meteorologischen Kommission und hielten sich bei der Aufstellung und den Beobachtungen derselben nach deren Ratschlägen.

Das gewaltige Beobachtungsmateriale wurde unter Leitung des Hofrates v. Nießl gesammelt, gesichtet, reduziert, die Tabellen sachgemäß angeordnet und vom Jahre 1883 angefangen erscheint alljährlich ein stattlicher Band als «Bericht der Meteorologischen Kommission des naturforschenden Vereines in Brünn».

Wenn man bedenkt, welch langwierige rechnerische Arbeiten die Reduktion der Beobachtungsergebnisse erfordert, welche Unsumme von Arbeit, Zeit und Mühe die Herausgabe meteorologischer Beobachtungen und ihre Verwertung erheischt, so wird man staunen über die aufopfernde und uneigennützigte Tätigkeit, welche Hofrat v. Nießl der guten Sache gewidmet hat.

Die Publikationen der «Meteorologischen Kommission des naturforschenden Vereines in Brünn» bieten unschätzbare Materiale für das meteorologische Studium Mährens und Schlesiens, sie sind in der Anlage und Ausführung mustergiltig.

Man betrachte die zahlreichen, herrlich ausgestatteten Tafeln, welche diesen Berichten beigegeben sind, so wird man über die ganz hervorragenden Fortschritte staunen, welche diese Publikation unter Hofrat v. Nießl's Leitung gemacht hat.

Die reichen Erfahrungen auf meteorologischem Gebiete hat Hofrat v. Nießl für den Unterricht nutzbringend verwertet, indem er seit Jahren Vorlesungen über Meteorologie hielt, die für den Kulturtechniker von unschätzbarem Werte waren. Ein solcher Unterricht, für welchen der Vortragende jahrelang ernst gearbeitet und reiche Erfahrungen gesammelt hat, muß reiche Früchte tragen.

Hofrat v. Nießl hat sich durch seine meteorologischen Arbeiten ein Denkmal gesetzt und die beiden Kronländer Mähren und Schlesien werden seine Tätigkeit gewiß nie vergessen.

Ein Gebiet, auf dem Hofrat v. Nießl eine Autorität ersten Ranges ist und im Auslande großes Ansehen genießt, sind die Meteoriten.

Die Jahresberichte des «Naturforschenden Vereines zu Brünn» zeigen, daß Hofrat v. Nießl seit Ende der 60er Jahre diesen kosmischen Körpern konsequent seine Aufmerksamkeit zuwandte, sich mit Sternschnuppen, Kometen u. s. w. befaßte und in Vorträgen mit seinen Forschungen hervortrat.

In den «Verhandlungen des naturforschenden Vereines zu Brünn», in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, in den «Astronomischen Nachrichten» u. s. w. finden wir eine Unzahl einschlägiger Arbeiten v. Nießls.

Seine ernsten und gründlichen Studien erstrecken sich nicht nur auf die Bahnbestimmungen der Meteoriten, die äußerst mühsam und zeitraubend sind und von denen er eine Unmenge bestimmte, sondern er bringt auch Beiträge zur kosmischen Theorie der Meteoriten, zieht die astronomischen Verhältnisse bei den Meteoritenfällen in den Kreis seiner Studien, untersucht den Einfluß der räumlichen Bewegung des Sonnensystemes auf die Verteilung der nachweisbaren Meteorbahnen, diskutiert die wahrscheinlichste Bahnform für die aus dem Welt- raume in unsere Beobachtungssphäre gelangenden Körper u. s. w.

Diese grundlegenden Arbeiten fanden die verdiente Anerkennung und Hofrat v. Nießl wurde auch mit Abfassung des Kapitels Meteore: «Ihre Bahnen und ihre Beziehungen zu den Kometen» in dem monumentalen deutschen Werke: «Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen» betraut.

In der Geodäsie hat Hofrat v. Nießl wertvolle Studien geliefert; seine Arbeit: «Untersuchungen über die Genauigkeit des Nivellierens und des Distanzmessens nach der Stampfer'schen Methode» zeigt, daß er aus der Meisterschule Stampfer's hervorging.

Eine Reihe von Vorträgen über optische Instrumente, Aneroide, Planimeter, Höhenmessungen, über die mathematische Gestalt der Erde, über Schweremessungen, Gradmessungen u. s. w. geben ein beredtes Zeugnis ab, daß er sich bemühte, die Geodäsie weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Groß ist die Zahl der Vorträge aus der Astronomie, die er im naturforschenden Vereine in Brünn hielt;

er sprach über Zeitbestimmungen, über die physische Beschaffenheit der Sonne, über Mondesfinsternisse, Venusdurchgänge, Zöllner's Kometentheorie u. s. w.

Es mag ganz besonders hervorgehoben werden, daß v. Nießl schon im Jahre 1866 in dem wiederholt zitierten Brünner Vereine einen Vortrag: «Über die Anwendung der Photographie zu geometrischen Vermessungen» hielt, ein Zeichen, daß er alle Fortschritte unserer Wissenschaft auf das eifrigste verfolgte und es ist nur lebhaft zu bedauern, daß Hofrat v. Nießl diesen Vortrag, in welchem er auch die Fehlerquellen dieser Messungsart besprechen wollte, nicht in einer besonderen Abhandlung niedergelegt hat.

Die Tätigkeit v. Nießl als akademischer Lehrer war eine ganz hervorragende und anerkannt segensreiche.

Als Meister des Vortrages zog er die Hörer mächtig an und fesselte sie durch seine klare, lebensvolle Diktion.

Welcher Beliebtheit und Verehrung er sich unter der Studentenschaft erfreute, davon gibt die erhebende akademische Abschiedsfeier beredtes Zeugnis, welche der Hochschulausschuß der Studentenschaft an der k. k. deutschen technischen Hochschule in Brünn vom 7. Juli d. J. im Festsale der technischen Hochschule in Brünn veranstaltet hat. An der Feier nahmen Se. Magnifizenz der Herr Rektor Walzel und Herr Prorektor Musil an der Spitze des Professorenkollegiums, ferner zahlreiche ehemalige Hörer der Anstalt, unter diesen Stadtrat Schnitzler, Landesbaudirektor Holl, Stadtbaudirektor Dr. Kellner, die Oberbauräte Haberhauer und Kosch, die Bauräte Lang und Holletschek, Gewerbeinspektor Horczica, Direktor Heinke und sonstige Vertreter der praktisch-technischen Kreise Brünns, sowie die Studentenschaft teil.

Der Obmann des Hochschulausschusses Herr cand. ing. Emmerich Truschka eröffnete die Feier mit einer Begrüßungsansprache, in der er insbesondere die erwähnten Persönlichkeiten willkommen hieß, worauf er das nachstehende, Herrn Hofrat v. Nießl zugekommene Telegramm verlas: «Sarajevo, 7. Juli. Ich nehme im Geiste wärmsten Anteil an der heutigen Feier meiner lieben alma mater und bitte, die Versicherung der größten Ehrerbietung, sowie die herzlichsten Wünsche für Ihr ferneres Wohlergehen freundlichst entgegenzunehmen von Ihrem dankbaren einstigen Schüler Karl Schnack, Hofrat und Staatsbahndirektor».

Sodann fuhr Herr cand. ing. Truschka fort:

„Verehrte Anwesende! Wenn wir uns heute, die Studierenden unserer Hochschule sowie zahlreiche ehemalige Hörer derselben, hier zusammengefunden haben, um von unserem hochgeehrten Professor Gustav Nießl v. Mayendorf Abschied zu nehmen, so galt es uns hierbei nicht bloß, einem alten studentischen Brauche Genüge zu tun, es ist uns allen ein Herzensbedürfnis, Ausdruck zu geben der besonderen Hochachtung, die wir vor dem hervorragenden Wissen dieses Mannes hegen, der herzlichen Zuneigung und der tiefgefühlten Dankbarkeit, die sein warmes Empfinden und allzeit tatkräftiges Eintreten für die Studentenschaft in seinen Schülern erwecken mußte.

Leider konnten wir dem Abschiede nicht die festliche Form geben, wie es in unserer Absicht gelegen war und wie es sonst von der deutschen Studenten-

schaft bei solchen Anlässen zu geschehen pflegt. Es war der bestimmt und ausdrücklich geäußerte Wunsch des hochgeehrten Herrn Hofrates gewesen, von jeder Art der Ehrung abzusehen: der Abschied von der Hochschule und insbesondere von der Hörschaft werde ihm schwer, und wo der Abschied am schwersten sei, da gehe man am liebsten ganz in der Stille von einander. So nehmen wir denn heute in einfacher, darum aber nicht minder herzlicher Weise Abschied von einem Lehrer, der durch nahezu fünf Jahrzehnte Geist und Herz seinen Schülern weihte.

Verehrte Anwesende! Es ist dies eine Zeit für die Ausübung des Lehramtes an einer Hochschule, die wohl einzig dastehen mag, eine Zeit rastloser geistiger Arbeit. Der Freude und dem Stolze an emsigem Schaffen und ehrlichem Forschen begegnen wir allüberall in dem Leben dieses Mannes. «Die Arbeit ist es», so lauten seine Worte, «die uns frisch erhält, die uns das kostbarste Gut, die Zufriedenheit, erwerben hilft.»

Der Redner schilderte nun kurz den Lebenslauf und das Wirken des Gelehrten und fuhr dann fort:

«Was uns den scheidenden Lehrer besonders teuer macht, das ist sein Wirken als wahrer Freund der studierenden Jugend. Bei jeder Gelegenheit nahm er sich ihrer Interessen wärmstens an, für die er stets ein richtiges Verständnis hatte und die er auch wohl zu wahren wußte. Darum ward ihm von seinen Schülern eine Auszeichnung zuteil, die nicht geringer genannt werden darf als jene für seine Tätigkeit als Förderer der Wissenschaft, er erwarb sich eine Auszeichnung in der Liebe und Dankbarkeit sowohl jener, die bereits draußen im Leben Gelegenheit hatten, die Lehren und praktischen Winke ihres Lehrers anzuwenden, wie auch derer, in denen die treffliche Saat zu künftiger Frucht heranreift.

Diese Dankbarkeit werden wir aber weiterhin pflegen, wenn auch er, dem sie gilt, unsere Hochschule, unsere Stadt verlassen hat, und wir werden sie am besten dadurch bewahrheiten, daß wir dem Beispiel unseres hochgeehrten Lehrers nachstreben, daß wir gleich ihm in der Arbeit Glück und Zufriedenheit suchen, damit auch wir dereinst, das Feld unseres Fleißes musternd, sagen können: Du hast den Platz, auf den du gestellt wardst, nach allen Kräften ausgefüllt!

Verehrte Anwesende, ich bitte Sie nun, folgender Kundgebung ihre Zustimmung zu geben, die in Form einer Adresse unserem allverehrten Lehrer Herrn Hofrat v. Nießl überreicht werden soll; diese Adresse lautet:

Hochgeehrter Herr Hofrat! In ernster Stunde sind die Hörer der deutschen technischen Hochschule und zahlreiche Ihrer ehemaligen Schüler hier versammelt, um von Ihnen, hochgeehrter Herr Hofrat, Abschied zu nehmen. Seit fast einem halben Jahrhundert gehören Sie dem Professorenkollegium unserer alma mater an und es hat in dieser Zeit keine unsere Hochschule und ihre Ausgestaltung betreffende Angelegenheit gegeben, an der Sie nicht mit Rat und Tat fördernd mitgewirkt hätten. Wir alle wissen gar wohl, wie Sie sich während dieser langen Reihe von Jahren mit beispiellosem Pflichteifer Ihrem Berufe hingeeben haben; wie Sie mit nie erlahmender Kraft und Freude bestrebt waren, das Interesse für die Wissenschaft in die Herzen Ihrer Hörer zu pflanzen. Durch Ihre rastlose

Tätigkeit auf dem Gebiete wissenschaftlicher Forschung wurden Sie uns ein Vorbild, dem nachzueifern unser Streben sein soll. Besonders teuer aber wurden Sie uns als der gütige, verständnisvolle Freund der akademischen Jugend, als der deutsche Professor, der stets als treuer Sohn seines Volkes fühlte und jede völkische Bestrebung unterstützte. So ist es uns denn Bedürfnis, Ihnen am heutigen Tage nochmals unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank für Ihre erfolgreichen Bemühungen um unsere wissenschaftliche und praktische Ausbildung auszusprechen und uns von Ihnen, hochgeehrter Herr Hofrat, trotz Ihres entschiedenen Ablehnens jeglicher Ehrung, wenigstens in Form einer akademischen Feier zu verabschieden. Wir knüpfen hieran den Wunsch, es möge Ihnen gegönnt sein, Ihre seltene geistige und körperliche Frische noch viele Jahre den technischen Wissenschaften zu widmen. Nehmen Sie, hochgeehrter Herr Hofrat, die Versicherung von uns entgegen, daß sich Ihre Schüler stets dankbaren Sinnes Ihrer erinnern werden.

Den Ausführungen des Redners folgte stürmischer Beifall. Der beantragten Adreßüberreichung wurde allseitig freudig zugestimmt.

Hierauf nahm Herr Stadtbaudirektor Dr. Hans Kellner das Wort und sagte, jeder von den Anwesenden werde die Gründe achten und würdigen, die Herrn Hofrat v. Nießl bewogen haben, alle Ehrungen anlässlich seines Scheidens abzulehnen. Alle Anwesenden werden aber trotzdem nicht ein Gefühl der Bitterkeit zu unterdrücken vermögen darüber, daß es ihnen nicht vergönnt ist, von ihrem hochverehrten Lehrer persönlich Abschied zu nehmen und dem tiefsten Danke, den sie ihm schulden, Ausdruck zu verleihen. Die im öffentlichen Dienste und im praktischen Leben wirkenden ehemaligen absolvierten Hörer dieser Hochschule sind daher dem Hochschulausschusse zu Dank verpflichtet dafür, daß er ihnen Gelegenheit geboten hat, an der Abschiedsfeier teilzunehmen. Man möge es dem Redner nicht als Unbescheidenheit anrechnen, daß er das Wort ergriff; er glaube aber, hiezu ein Anrecht zu besitzen, erstens in seiner Eigenschaft als Obmann der Sektion absolvierter Techniker des Mährischen Gewerbevereines, zweitens als der älteste lebende Assistent des Hofrates v. Nießl. Dr. Kellner wirft sodann einige Streiflichter auf das hervorragende Wirken des Professors v. Nießl, das für manche Familien insofern von großer Bedeutung ist, als von diesen bereits die zweite, ja vielleicht auch schon die dritte Generation das Glück hatte, die gehaltvollen Vorträge des Gelehrten an unserer alma mater zu hören. Der Redner rühmt den hohen Gerechtigkeitssinn des Professors v. Nießl, sein warmfühlendes Herz und die großen Erfolge, die er mit seinen Schülern erzielte und durch die sein Name und der Ruf unserer Hochschule weit über die Grenzen unseres Vaterlandes getragen wurde. An mancherlei Reminiszenzen aus seiner Studienzeit knüpft der Redner an und hebt hiebei so manches interessante Moment von den Vermessungen und Studienreisen, die unter der Leitung des Professors v. Nießl unternommen wurden, hervor, wobei auch er den Scheidenden als Gelehrten, als Menschen und als Freund der Studentenschaft preist. Die absolvierten Techniker, sagt er zum Schlusse seiner beifälligst aufgenommenen Ausführungen, die jederzeit in Hofrat v. Nießl ihr Ideal erblickt haben, werden

ihm immerdar ein treues Gedenken bewahren, beseelt von dem Wunsche, es möge ihm ein ferneres Wohlergehen beschieden sein.»

Se. Magnifizienz Herr Rektor Walzel, der nun das Wort nahm, sagte u. a.: «Es ist ein schöner Brauch der studentischen Jugend, einem scheidenden Lehrer ihre Verehrung und Sympathie kundzugeben. Dabei fühlt man, wie eng das Band ist, das die akademische Jugend und das Professorenkollegium umschließt. Redner bedauert, daß es heute leider unmöglich ist, die dem Herrn Hofrat zugedachte Ovation in der sonst üblichen festlichen Form darzubringen. Um so mehr freut es den Redner — er könne das auch im Namen des Professorenkollegiums sagen —, daß die Studentenschaft eine so würdige Form gefunden hat, um dem Scheidenden ihre Anhänglichkeit und ihre Verehrung zum Ausdrucke zu bringen. Von den Vorrednern ist schon alles hervorgehoben worden, was Hofrat v. Nießl geleistet hat. Nur auf eines möchte der Redner noch hinweisen, auf die aufrichtige Freundschaft und das warme Herz, das Hofrat v. Nießl stets für die Studierenden gezeigt hat. In den Sitzungen des Professorenkollegiums hat Professor v. Nießl jedesmal, wenn ein Erlaß erschien, der drückende Bestimmungen für die Studierenden enthielt, sich sofort erhoben und dessen Ablehnung verlangt. Er wurde dabei natürlich immer von den anderen Professoren wärmstens unterstützt. Deshalb ist ihm, der nicht nur ein ausgezeichneter Lehrer und ein hervorragender Gelehrter, sondern auch stets ein entgegenkommender Kollege war, allzeit ein treues, ehrendes Gedenken sicher.» (Stürmische Heilrufe.)

Mit Dankesworten an alle Anwesenden für ihr Erscheinen schloß hierauf Herr cand. ing. Truschka die Versammlung.

Dieselbe Liebe und Verehrung, welche dem scheidenden Gelehrten in akademischen Kreisen entgegengebracht werden, erfüllen jedermann, dem das Glück zuteil wurde, den arbeitsfrohen Mann näher kennen zu lernen.

Er scheidet allerdings hochbetagt, aber ohne die akademische Altersgrenze abzuwarten, von dem Lehramte, an dem er mit solch inniger Liebe hing; der schmerzliche Verlust einer heißgeliebten Tochter trägt wohl Schuld an diesem schweren Entschlusse. In Hietzing bei Wien wird Hofrat v. Nießl seinen Lebensabend verbringen. Möge die dankbare Liebe seiner zahlreichen Schüler, die achtungsvolle Verehrung seiner Mitarbeiter auf dem segenbringenden Acker der Wissenschaft Linderung bringen für die schwere Wunde, die ein unerbittliches Schicksal ihm schlug und möge ihm die Allmacht noch viele Jahre eines geistesfrischen, rüstigen Alters gewähren!

Uns Geometern Österreich wird es aber wohl vergönnt sein, in den Monatsversammlungen, die heuer zum erstenmale die Freunde des Vermessungswesens zu wissenschaftlichen und praktischen Vorträgen und Diskussionen vereinigen werden, den greisen, um unsere Sache so hochverdienten Forscher als werten Gast begrüßen zu können.

Im Nachfolgenden sei es noch gestattet, eine Zusammenstellung der Fülle von Publikationen zu geben, die von der Vielseitigkeit und vom emstigen Fleiße des Hofrates v. Nießl ein sprechendes Zeugnis abgeben.

I. Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn.

1. «Untersuchungen über die Genauigkeit des Nivellierens und Distanzmessens nach der Stampfer'schen Methode», II. Band, 1863.
2. «Vorarbeiten zu einer Kryptogamen-Flora Mährens von J. Kalmus, J. Nave und G. v. Nießl», II. Band, 1863.
3. «Vorarbeiten zu einer Kryptogamenflora von Mähren und Österreichisch-Schlesien. II. Pilze und Myxomyceten», III. Band, 1864.
4. «Vorarbeiten zu einer Kryptogamenflora Mährens und Österreichisch-Schlesiens. III. Höhere Sporenpflanzen», IV. Band, 1865.
5. «Eine Besteigung des Hochgolling», V. Band, 1866.
6. «Höhenbestimmungen in der Umgebung von Brünn», VI. Band, 1867.
7. «Über *Asplenium adulterinum* und sein Vorkommen in Mähren und Böhmen», VI. Band, 1867.
8. «Revision von Dr. A. Zawadski's „Flora carpatorum principalum“ und „Plantae rariores Bucovinae“», VIII. Band, 1869.
9. «Beiträge zur Kenntnis der Pilze», X. Band, 1871.
10. «Höhenmessungen in der Umgebung von Brünn», XI. Band 1872.
11. «Über das Meteor vom 17. Juni 1874», XII. Band, 1873.
12. «Über die Bahn der am 10. April 1874 in Böhmen und den angrenzenden Ländern beobachteten Meteore», XIII. Band, 1874.
13. «Bestimmung der geographischen Längendifferenz Brünn—Wien durch telegraphische Signale», XIV. Band, 1875.
14. «Notizen über neue und kritische Pyrenomyceten», XIV. Band, 1875.
15. «Über die Bahn des Meteors vom 5. September 1868», XVII. Band, 1878.
16. «Bahnbestimmung einer am 13. Juli 1879 in Mähren, Böhmen und Schlesien beobachteten Feuerkugel», XVIII. Band, 1879.
17. «Untersuchungen über die Bahnverhältnisse des Meteorites von Orgueil», XVIII. Band, 1879.
18. «Einige Versuche über Distanzschätzungen», XX. Band, 1881.
19. «Bahnbestimmung einiger in der letzten Zeit beobachteten Meteore», XXVI. Band, 1887.
20. «Bestimmung der Bahnverhältnisse einiger Meteore», XXVII. Band, 1888.
21. «Über die Bahn des am 1. Dezember 1889 bei Čačak am Jelica-Gebirge in Serbien gefallenen Meteores», XXIX. Band, 1890.
22. «Über die Periheldistanzen und andere Bahnelemente jener Meteoriten, deren Fallerscheinungen mit einiger Sicherheit beobachtet werden konnten», XXIX. Band, 1890.
23. «Bestimmung der Bahnen zweier am 22. Oktober 1896 in Österreich-Ungarn und im Deutschen Reiche beobachteten Feuerkugeln», XXXV. Band, 1896.
24. «Bahnbestimmung zweier Feuerkugeln», XXXVII. Band, 1898.
25. «Über einige mehrfach beobachtete Feuerkugeln», XLI. Band, 1902.
26. «Über einige in den letzten Jahren beobachtete Feuerkugeln», XLIV. Band, 1905.

II. Sitzungsberichte

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

1. «Beiträge zur kosmischen Theorie der Meteoriten», LXXV. Band, 1877.
2. «Bahnbestimmung zweier am 12. Jänner 1879 in Böhmen und den angrenzenden Ländern beobachteten Feuerkugeln», LXXIX. Band, 1880.
3. «Theoretische Untersuchungen über die Verschiebungen des Radiationspunktes aufgelöster Meteorströme», LXXXIII. Band, 1884.
4. «Astronomische Verhältnisse bei dem Meteoritenfalle von Mócs in Siebenbürgen am 3. März 1882 im LXXXIX. Bande, 1884.

5. «Bahnbestimmung des großen Meteors vom 13. März 1883», LXXXVIII. Band, 1884.
6. «Über die astronomischen Verhältnisse bei dem Meteoritenfall von Mócz in Siebenbürgen am 3. Februar 1882», LXXXIX. Band, 1885.
7. «Bahnbestimmung des Meteors am 17. Juni 1885», XCIII. Band, 1886.
8. «Bahnbestimmung des Meteors vom 21. April 1887», XCVI. Band, 1888.
9. «Bahnbestimmung des Meteors vom 23. Oktober 1887» im XCVII. Band, 1889.
10. «Bahnbestimmung des Meteors vom 23. Oktober 1899» im XCIX. Bande, 1890.
11. «Bahnbestimmung des großen Meteors vom 17. Jänner 1890», im XCIX. Bande, 1891.
12. «Bahnbestimmung des großen Meteors vom 2. April 1891» im CI. Bande, 1892.
13. «Bahnbestimmung des Meteors vom 7. Juli 1892» im CII. Bande, 1893.
14. «Bahnbestimmung des großen Meteors vom 16. und 25. Jänner 1895» im CV. Bande, 1896.
15. «Bahnbestimmung des großen Meteors vom 20. November 1898» im CVIII. Bande, 1899.
16. «Bahnbestimmung des Meteors vom 19. Februar 1899» im CIX. Bande, 1900.
17. «Bahnbestimmung des großen Meteors vom 11. März 1900» im CX. Band, 1901.
18. «Bahnbestimmung der großen Feuerkugel vom 3. Oktober 1901» im CXI. Bande, 1902.
19. «Bahnbestimmung des Meteors vom 27. Februar 1901» im CXII. Bande, 1903.
20. «Über die Frage gemeinsamer kosmischer Abkunft der Meteoriten von Stannern, Jonzac und Juvenas», im CXIII. Bande, 1904.
21. «Bahnbestimmung des Meteors vom 3. November 1903» im CXIV. Bande, 1905.
22. «Bahnbestimmung des Meteors vom 14. März 1905» im CXIV. Bande, 1905.

III. Denkschriften

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

«Untersuchungen über den Einfluß der räumlichen Bewegung des Sonnensystemes auf die Verteilung der nachweisbaren Meteorbahnen», im LXII. Bande, 1895.

IV. Astronomische Nachrichten.

1. «Über das Meteor vom 17. Juni 1873» im 82. Bande.
2. «Über die tägliche Variation der Sternschnuppen» im 93. Bande.
3. «Über die Existenz ausgedehnter Meteorströme mit Beziehung auf die beiden großen Feuerkugeln des 3. Juni 1883» im 107. Bande.
4. «Über die großen Meteore im Juni und ihre vermutete Beziehung zum ersten Temple'schen Kometen» im 116. Bande, 1887.
5. «Über die wahrscheinlichste Bahnform für die aus dem Weltraum in unsere Beobachtungssphäre gelangenden Körper» im 135. Bande, 1894.
6. «Über die günstigsten Bedingungen zur Nachweisung der heliozentrischen Geschwindigkeit bei Meteorbahnen» im 152. Bande, 1900.

V. Astronomischer Katalog der Wiener Sternwarte.

«Die Rolle der Atmosphäre in Meteorphänomenen» im Jahrgange 1901.

VI. Astronomic Society in London.

«Catalogue of real paths of large meteors» in Monthly Notice, 1897.

VII. Annalen des Wiener Hofmuseums.

«Über den Meteor vom 22. April 1888» im Jahrgange 1889.

VIII. Meteorologische Gesellschaft.

«Einfluß der Aufstellung des Regenmessers» im XXXIX. Bande, 1904.

IX. Mitteilungen des «Nordböhmischen Exkursions-Klub».

«Beobachtung großer Meteore» im Jahrgange 1891.

X. Zeitschrift des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines in Wien».

«Über eine Anreihvorrichtung für genaue Messungen mit dem Stahlbande» im Jahrgange 1897.

XI. Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften mit Einschluß ihrer Anwendungen.

Am Band VI, 2. Teil: Astronomie, ist Hofrat v. Nießl Mitarbeiter und wurde er mit der Bearbeitung des Kapitels: Meteore: «Ihre Bahnen und ihre Beziehungen zu den Kometen» betraut.

*

Anmerkung. Der Schreiber des vorstehenden Aufsatzes sammelt seit Jahren die Daten für die Biographien verdienter österreichischer Geodäten, welche sukzessive zur Veröffentlichung gelangen werden.

Über Tachymeter und ihre Geschichte.

Zusammengestellt von Statthaltereii-Ingenieur Dr. Hans Löschnor.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wir wenden uns nun zur zweiten Konstruktionsart von Tachymetern: zu den Tachymetern, welche für horizontale Lattenstellung verwendet werden können.

Schon James Watt hat das Prinzip der Horizontallatte bei seinen Messungen am Ende des achtzehnten Jahrhunderts angewandt.¹⁾ Im allgemeinen fand aber diese Aufnahmemethode wenig Verbreitung, wohl hauptsächlich wegen der Umständlichkeit der Lattenaufstellung,²⁾ wegen der bei stark coupiertem oder dichter bewachsenem Boden eintretenden Einschränkung des von einem Standpunkte aus zu bewältigenden Aufnahmegebietes und wegen der Behinderung des Verkehrs auf Straßen und Wegen.

Ein Instrument für horizontal liegende Latte haben die französischen Offiziere Peaucellier und Wagner angegeben; öfter genannt wird in französischen Werken der «Euthymeter» von Goulier. Das Fadenkreuz dieser Instrumente besitzt außer den zwei horizontalen Distanzfäden noch zwei vertikale Distanzfäden. Die Latte, welche für gewöhnlich wie andere Latten gebraucht wird, kann zum Teil horizontal herausklappt werden.³⁾

Bemerkt wird, daß auch angeregt worden ist, den früher schon genannten Coradi'schen und den Löwe'schen Kontakt-Streckenmesser bei Repetitionstheodoliten für horizontale Latte einzurichten.⁴⁾

¹⁾ Vergl. Löschnor in Österr. Zeitschrift f. Vermessungswesen 1907, S. 14.

²⁾ Vergl. Hammer in Zeitschrift f. Vermessungswesen 1891, S. 196. — Prof. Dr. Schell sagt in der Zeitschrift d. österr. Ingenieur- u. Architekten-Vereines 1880, S. 66: Die horizontale Lattenstellung «weist sich in der Praxis in vielen Fällen als ungeeignet».

³⁾ Hammer in Zeitschrift f. Vermessungswesen 1891, S. 194 u. 196.

⁴⁾ Vergl. Zeitschrift f. Vermessungswesen 1895, S. 564 u. 293.